

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 39

Artikel: Ueber Vorpostendienst

Autor: Longeaud

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre mich zu schlagen entschlossen. Der Feind traf Anstalten die Stellung zu nehmen und führte eine Batterie von 30 Geschützen auf, als der entscheidende Moment gekommen war setzten sich meine sämmtlichen Streitkräfte mit Ordnung und Uebereinstimmung in Marsch und der Feind brach von Neuem zur Verfolgung auf; aber während des durch den ganzen Tag dauernden Marsches erhielt alles eine solche Wendung, daß der Feind genöthigt war, immer in gewisser Entfernung zu bleiben, und eben wenn er uns sehr drängte, halten mußte, um seine Streitkräfte zu sammeln. Immer Kanonenschüsse wechselnd, kam ich zu La Ferte-Gaucher an, hinter le Morin; mein Verlust beschränkte sich auf die von Kanonenkugeln Getroffenen, und ich ließ weder einen Mann noch ein Geschütz zurück."

Über Vorpostendienst.

(Schluß.)

Überrumpelung eines kleinen Postens, eines Detachements, einer äußern Feldwache *sc.*

Wir haben nur wenig Worte über diese Art von Gegebenheiten zu sagen, welche nur hier und da in der Geschichte unserer Eroberung in Afrika vorkommen; übrigens in den meisten Fällen von den Arabern mit offener Gewalt versucht, von Seite der Franzosen vorhergesehen und durch besondere Befehle und strenge Verhaltungsmaßregeln zu verhindern gesucht werden und in der Regel nur dem numerischen Mifverhältnisse zuzuschreiben sind, wenn sie bei uns die Verhältnisse eines Unglücks annehmen.

In dem speziellen Falle, welchen wir hier berühren, handelt es sich um die Überrumpelung kleiner Posten, schwacher Detachements, der Wachen bei den Schlachtfiehheerden, der mit Bewachung von Holz- und Fourrage-Vorräthen betrauten Pikets *sc.*

Diese Überrumpelungen geschehen auf die eine von zwei unter sich verschiedenen Weisen, je nachdem das Verhalten unserer dabei immer in der Minderzahl sich befindenden Soldaten ein mehr oder weniger drohendes und von Misstrauen oder Sicherheit zeugendes ist.

Im ersten Falle bieten Verstecke den Vortheil geringerer Gefahr für diejenigen, die sie benutzen; aber sie können zeitig vermieden oder erkannt werden, was dann immer einen offenen Angriff zur Folge hat.

Im zweiten Falle sucht der Feind hauptsächlich seine feindlichen Absichten durch Freundschaft heuchelnde Demonstrationen zu verbergen, sich zahlreich und ohne Misstrauen zu erwecken, inmitten der ausgewählten Opfer einzuschleichen; dann auf ein verabredetes Zeichen werden verborgen gehaltene Waffen plötzlich hervorgezogen und das Unglück ist geschehen, ohne Widerstand und auch ohne Erbarmen.

Die Fälle, wo das Lügen von Hinterhalten oder hinterlistige Ueberfälle gelingen, sind von seinen unglücklichen Gegebenheiten, gegenüber welchen auch die größte menschliche Vorsicht manchmal nichts auszurichten vermag, und in den meisten Fällen, besonders dann wenn trotz der auch nicht den geringsten Vortheil bietenden Lage des Angegriffenen ein ungleicher Kampf sich entsponnen hat, thut man besser gegenüber denselben, auf welchen die Verantwortlichkeit für ein solches Unglück lastet, Worte des Trostes als des Tadels laut werden zu lassen.

Anders ist es, wenn ein Ueberfall die natürliche Folge ist der Sorglosigkeit und des Auferlassens der gebotenen Pflicht, unter dem Einflusse einer unzeitgemäßen Sicherheit.

Unsere Militärgesetze sind streng in dieser Hinsicht; sie können auch Angesichts des Feindes nicht zu strenge sein, besonders wenn dieser Feind weder Treue noch Friede kennt, auch keinen Eid hält und daher sogar mitten im tiefsten Frieden beständig als zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bereit betrachtet werden muß.

Überrumplung aus einem Verstecke wird am häufigsten gegen die Heerden-Wachen angewendet, eben so gegen die kleinen Posten, die die Bestimmung haben, die Fourrage-Ernten zu bewachen und im Allgemeinen alle kleinen bewaffneten oder unbewaffneten Detachemente, welche täglich zu einem den Arabern bekannten Zwecke unsere Lager verlassen und gewisse, sei es wegen ihrer natürlichen Lage, sei es wegen ihrer Entfernung von jeder Hülfe, gefährliche Gegend und Wegstellen zu durchziehen haben.

Die kleinlichsten Vorsichtsmaßregeln werden jedesmal im Anfange angewendet, aber bald wird in Folge einer unglücklichen Sicherheit die Wachsamkeit geringer, dieser Sicherheit, welche, man darf es nicht verhehlen, eines der Merkmale unseres National-Charakters ist. An einem schönen Morgen aber, wenn man so weit gekommen ist, jede Vorsicht wenigstens für unnütz zu betrachten, läuft man kopfüber in die Falle, welche man vor Allem hätte meiden sollen. Dass man sich wenigstens in diesem Augenblick äußerster Gefahr dessen erinnere: daß ein Führer, der sich mit seiner Truppe leichtsinnig ausgesetzt hat, keine andere Pflicht mehr hat als entweder als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, oder sich für das Wohl derjenigen aufzuopfern, die er durch seine Unvorsichtigkeit in so große Gefahr gebracht. Ein siegreiches Gefecht macht viele Fehler wieder gut, und der Soldatentod ist eine edlere Sühne dafür, als die entehrnde Verurtheilung durch ein Kriegsgericht.

Die zweite Art von Überrumplung, welche eigentlich ein förmlicher Berrath ist, wird gewöhnlich gegenüber kleinen vereinzelten Posten und kleinen Detachementen angewandt, welche entweder ohne Waffen sind oder in einer Unordnung marschieren, die sich durch die allgemeine Sicherheit nicht entschulden läßt.

Wenn die Araber einen derartigen Handstreich ausführen wollen, so zeigen sie sich einzeln und ohne sichtbare Bewaffnung vor den Posten oder auch in

deren Innern, sowie auf dem Wege, den ein Deta-
schemont verfolgt. Der Verkauf irgend eines Le-
bensmittels ist immer ein genügender Vorwand, um
mit den Soldaten anzubinden.

Die Araber zeigen dann eine ihnen sonst fremde
Zugänglichkeit im Verkehr gegenüber den Soldaten,
um Käufer anzu ziehen, dieselben von ihrer Wach-
samkeit abzuziehen und sie in ihrer Mitte zu verein-
zeln, indem sie sie von ihren Waffen trennen; sie
verschwenden Worte der Freundschaft und Ergeben-
heit, sind unerschöpflich an Einfällen, die zum Lachen
reizen u. Das Vertrauen und die gegensei-
tige Vertraulichkeit könnten nicht größer sein; Fran-
zosen und Araber sind nahe daran mit dem Kaffee
anzustossen. Unterdessen ist die Anzahl der Einge-
bornen zu einer unheimlichen Menge angewachsen,
ohne daßemand nur eine Gefahr ahnen würde,
kein Zeichen, kein verdächtiges Wort deutet dieselbe
inmitten dieses Austausches gegenseitiger Freund-
schaftsbezeugungen auch nur von ferne an.

Mit einem Male wird das Zeichen gegeben, die
Bourrusses entfalten sich; Pistolen und Messer wer-
den mit Wuth gehandhabt; es ist kein Kampf, aber

eine schreckliche Mezelei; der Posten über das De-
taschemont ist überrumpelt und diejenigen, welche
dasselbe bilden, werden, wenn nicht sofort hinge-
schlachtet, als Gefangene abgeführt, tausendmal un-
glücklicher als diejenigen ihrer Kameraden, deren
Kadaver den Boden bedeckt.

Alle Betrachtungen sind unnütz, um vor einer sol-
chen Neberrumplung zu sichern. Ein einziges Wort
faßt Alles in sich und ist so gut als alles, was
man sagen könnte, um solchen Unglücksfällen vorzu-
beugen. Dieses Wort ist der Ausdruck des Gedan-
kens, der jedem unserer Worte der Auseinanderse-
zungen dieses langen Kapitels zu Grunde gelegen
hat. Wir wiederholen es noch einmal in der Hoff-
nung, daß es sich jeder zur Richtschnur nehmen
werde:

Vorsicht! Vorsicht immer und unter allen
Umständen, besonders wenn man mit den Arabern
in Verührung kommt!

MARBONNE, den 21. Oktober 1849.

Sign. J. B. Longeaud,
Lieut. 43.

Bücher-Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kriegsbilder aus Amerika.

Von B. Estván,
Oberst der Cavalerie der conföderirten Armee.

Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Colonel Estván's „Kriegsbilder aus Amerika“ sind
ein höchst beachtenswerthes Buch, das deutsche Leser
um so mehr interessiren wird, je weniger Zuverlässiges
und Unparteiisches bisher aus dem Kampfe zwis-
chen den Nord- und Südstaaten der amerikanischen
Union veröffentlicht wurde. Der Verfasser, Ungarn
von Geburt, hat in verschiedenen europäischen Krie-
gen mit Auszeichnung gedient und war durch Um-
stände genötigt, in den Reihen der Conföderirten
zu kämpfen, während seine persönlichen Sympathien
der Erhaltung der Union angehören; gerade diese
eigenhümliche Lage begünstigte in hohem Grade die
Unbefangenheit seiner Beobachtung. Selbst ameri-
kanische Blätter nennen die Schilderungen, welche
der Verfasser gleichzeitig in englischer Sprache her-
ausgab, „das Beste und bei weitem Lesenswertheste,
was über den Krieg erschienen ist“.

Zu beziehen durch die Schweighauser'sche
Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel.

In der Stämpfischen Buchdruckerei in Bern, Post-
gasse Nr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ist zu
haben:

Die militärischen Arbeiten im Felde.

Taschenbuch
für schweizerische Offiziere aller Waffen.
Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von
R. Albert von Muralt,
gewes. Major im eidgenössischen Geniestab.
Brosch. Preis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als der Hälfte der
Auflage desselben ist wohl der schönste Beweis für
seine Gediegenheit.

Verlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen
durch alle Buchhandlungen:

Der siebenjährige Krieg.

Von Ferd. Schmidt.
Illustrirt von L. Burger.

Mit 13 kostbaren Illustrationen in Holzschnitt.
3te Auflage. Elegant geh. 15 Sgr. oder 2 Fr.